

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6spaltige Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6spaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 84.

Donnerstag, den 29. Juli 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichsinnenminister hat das vor einigen Monaten der preussischen Regierung ausgesprochene Verbot der Verlegungen „Olympia“ und „Willingd“ den Blättern zufolge aufgehoben.

Die Filmoberprüfungsstelle befaßt sich mit dem „Panzer-Potemkin“-Film in gekürzter Fassung. Nach mehrstündiger Beratung wurde beschlossen, den Film in seiner jetzigen Form für das ganze Reich freizugeben.

In Schwelm und Umgebung hat ein neues Unwetter Schaden angerichtet.

In der französischen Kammer wurde der Regierungsantrag zur beschleunigten Behandlung der Finanzprojekte mit großer Mehrheit angenommen.

Bei den Kundgebungen der Beamten, die entgegen dem Verbot der Regierung vor der Kammer und in anderen Städten in Paris veranstaltet wurden, kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei.

Arbeitsbeschaffung durch das Reich.

Die Verhandlungen über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung sind jetzt in mehreren wesentlichen Punkten zum Abschluß gelangt. Die Wasserbauabteilung des Reichsverkehrsministeriums hat Anordnungen zur verstärkten Durchführung der bereits begonnenen Kanalbauten herausgegeben. Für diese Zwecke sollen insgesamt 13 1/2 Millionen RM. mehr zur Verfügung gestellt werden als im Haushalt vorgesehen war. Verwendet werden sollen Mittel in der Hauptsache für Arbeiten am Kanal Hamm-Spandau, am Hohenoller-Kanal, am Oder-Spree-Kanal und am unteren Oder sowie für gewisse Arbeiten am Mittellandkanal. 1 1/2 Millionen RM. sind für die Fertigstellung der Schleuse bei Anderten am Mittellandkanal bestimmt. Weiter haben sich Reich und Länder über die Ausführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung geeinigt. Die Arbeiten können begonnen werden, sobald die Länder die ihnen zugewiesenen Beiträge zum Reich vollzogen haben.

Ebenso sind Verhandlungen über die Reichsbahnaufträge zum Abschluß gekommen. Es werden Aufträge über insgesamt 100 Millionen RM. vergeben, nachdem die Reichsbahnverwaltung von dem Reich zur Verfügung gestellten Beträgen von 100 Millionen RM. noch 20 Millionen RM. aus Mitteln zur Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn ausgeben will. Von den 100 Millionen RM., die dem Reich zur Verfügung gestellt wurden, sind 20 Millionen RM. ebenfalls für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn, 30 Millionen RM. für Erweiterung des bestehenden Gleisbauprogramms, 15 Millionen RM. zur Ausführung und Erweiterung des geplanten Programms der neuen Bauten, Brückenbauten, der Erweiterung von Bahnhöfen, neue Werkstätten, Elektrifizierung und Wohnbauten und 36 Millionen RM. zur Beschaffung von Werkstoffen und Ersatzteilen aller Art zur Verbesserung des Fahrweges bestimmt.

Die Aufträge sollen möglichst nach Bezirken gelegt werden, die unter der Arbeitslosigkeit besonders zu leiden haben. Auch die Arbeiten an den früher begonnenen Bahnbauten, für deren Fertigstellung in diesem Haushaltsjahr 10 Millionen RM. bereitgestellt worden sind, werden in allerhöchster Zeit beendet.

Endlich haben sich die zuständigen Ministerien des Reiches auch über die Art geeinigt, wie der vorstehende Plan von Landarbeiterwohnungen, der auch einen Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms bildet, ausgeführt werden soll. Das Reich stellt für diesen Zweck im laufenden Rechnungsjahr einen Betrag von 30 Millionen RM. zur Verfügung. Auch die Aufbringung des Landesanteiles ist als gesichert anzusehen. Voraussichtlich ist der Bau von 25 000 Landarbeiterwohnungen, von denen nach Möglichkeit 10 000 noch in diesem Haushaltsjahr erstellt werden sollen. Durch diese Beschaffung von Wohnungen, die für die deutschen Landarbeiter geeignet sind, sollen zunächst vor allem die ausländischen Arbeiter entbehrlich gemacht werden, die auch im Winter in deutschen landwirtschaftlichen Betrieben verbleiben.

Ein neuer Sieg Poincares.

Die Kammer für beschleunigte Behandlung der Finanzprojekte. Ministerpräsident: Poincaré legte in der Sitzung der französischen Kammer die von seinem Kabinett ausgearbeiteten Finanzprojekte vor. Eine Verlesung der Texte fand nicht statt. Die Entwürfe wurden sofort der Finanzkommission der Kammer überwiesen.

Poincaré beantragte, daß die Finanzprojekte nach dem beschleunigten Verfahren, das für dringende Angelegenheiten in der Geschäftsordnung der Kammer vorgesehen ist, behandelt werden. Die Sitzung wurde zu kurzer Aussprache der einzelnen Gruppen unterbrochen. Nach der Pause begann sofort die Abstimmung über den Antrag der Regierung. Das Ergebnis der Abstimmung lautete: 418 Stimmen für beschleunigtes Verfahren, 31 Stimmen dagegen.

Nach dieser Abstimmung begann die Aussprache über die Arbeiten der Finanzkommission und den Zeitpunkt der Eröffnung der Generaldebatte über die Finanzprojekte. Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum beantragte, diese Debatte in kürzester Frist stattfinden zu lassen. Poincaré erklärte, er sei bereit, schon am Freitag dieser Woche sich für die allgemeine Aussprache in der Kammer zur Verfügung zu halten.

Zur Aussprache kommen die inzwischen von der Finanzkommission durchberathenen Finanzprojekte.

Die Verlesung der Regierungserklärung im Senat.

Im Senat ist die Regierungserklärung durch Justizminister Barthou verlesen worden. An der Stelle, an der gesagt wird, daß Frankreich die Absicht habe, im Rahmen seiner Möglichkeiten die Gläubigerstaaten zu befriedigen und daß diese ein Interesse daran hätten, der französischen Währungsfreiheit ein Ende zu bereiten, wurde besonders starker Beifall gespendet.

Die Zusammensetzung der Kabinettsminderheiten.

Nach der nunmehr vorliegenden Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung setzt sich die Minderheit von 131 Abgeordneten, die gegen das Kabinett gestimmt hat, folgendermaßen zusammen: 28 Kommunisten, 16 Sozialisten, 2 Radikale, 1 Sozialrepublikaner, 4 zu keiner Fraktion gehörende Abgeordnete; 64 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, nämlich 50 Radikale und 14 Sozialrepublikaner sowie der Kammerpräsident Peret. Verabschiedet waren 17 Abgeordnete. Die übrigen stimmen für die Regierung.

Das Echo der Presse.

Die Pariser Blätter zur Kammerführung.

Zur Abstimmung über die Regierungsanträge in der französischen Kammer schreibt das „Journal“: Die Mehrheit, die die Regierung um sich vereinigt, ist ausgesprochen republikanisch. 50 Radikale und 14 Sozialrepublikaner haben sich der Stimme enthalten, aber das Gros der Truppen, die Poincaré und Herriot befehligten, hat für die Regierung gestimmt.

Der „Petit Parisien“ schreibt: Die Regierung hat durch ihre Erklärung 358 Stimmen erhalten, d. h. die stärkste Mehrheit, die sich in der Kammer seit Beginn der Legislaturperiode bei Vorstellung eines neuen Kabinetts ergeben hat.

Das „Echo de Paris“ jubelt und spricht von der Beerdigung des Kartells der Linken. Wir haben uns gestern zurückversetzt gelegen in die Jahre 1922 und 1923. Wir fühlen uns um 3 oder 4 Jahre verjüngt. Das war herrlich.

Der „Figaro“ schreibt: Die parlamentarische Grundlage des Kabinetts ist für den Augenblick sehr stark. Es ist notwendig, daß der Erfolg der Währungspolitik des Kabinetts sehr rasch in die Erscheinung tritt, bevor die Unzufriedenheit sich geltend macht.

Nach dem „Devoir“ ist es dem Ministerium Poincaré gelungen, in die Atmosphäre wieder Ruhe zu bringen. Allein die Ankündigung seiner Intervention habe genügt, um die ausländischen Devisen zum Sinken zu bringen. Aber man dürfe nicht glauben, daß nun das Notwendige getan sei. Das sei alles nur ein Beruhigungsmittel und nicht ein Heilmittel.

Die radikale „Volonté“ hebt hervor: Poincaré ist der Menge wie ein Retter erschienen. Bis hier hat er weder den Beweis von Initiative, noch von Originalität, noch von Erfindungsgabe gebracht. Er hat keine neuen Formeln gebracht, sondern sich damit begnügt, von seinen Vorgängern das Notwendige zu übernehmen.

Der „Quotidien“ erklärt: Der Bankrott des Kartells der Linken, der Rückgang unserer Finanzen, alles das schien die Kommunisten zu amüsieren, während die Abgeordneten der Mittelparteien und der Rechten der neuen Regierung ihren Beifall darbrachten und sich die Mehrheit der Linken stillschweigend in ihren bitteren Traum verlor. Man hat lebhaftere und tragischere Kammersitzungen erlebt, aber niemals traurigere, in denen sich stärker die Heuchelei, die Perfide und die Gewissenlosigkeit breitgemacht haben.

Der „Avenir“, der dem Kabinett Beifall spendet, schreibt: Wir wünschen, daß die Ereignisse dem Kabinett dienen. Nach unserer Ansicht ist es unmöglich, daß nicht vor Beendigung dieses Jahres eine Konferenz zusammentritt, die die Anpassung des Dawes-Planes und der interalliierten Schulden verhandelt wird. In London hat der Gedanke schon seinen Weg gemacht, und Washington hat in Wirklichkeit kein Interesse daran, gegen sich alle europäischen Nationen zu gruppieren.

Für die europäische Verständigung.

Ein Aufruf zur Förderung des Friedensgedankens.

Der neu ins Leben gerufene Verband für die europäische Verständigung hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Das Zeichen für die Ausöhnung der europäischen Völker ist mit dem Vertrage von Locarno gegeben. Dieses Verständigungswort hat selbst die Genfer Krisis überstanden. Der Verlauf und das Ergebnis der Versammlung von Genf haben aber dargetan, daß auch innerhalb dieses erdumspannenden Staatsverbandes der Kreis der europäischen Völker sich gefordert verständigen muß. Die Schöpfer des Vertrages von Locarno nennen ihr Werk selber einen Anfang. Sie erklären: Die Regierungen können nur die Wege ebnen. Der Zusammenschluß zu positiver Zusammenarbeit muß das Werk der Völker sein.

Das deutsche Volk ist bereit, seine Lebensinteressen auf dem Wege weiterer Verständigungsarbeit zu sichern. Andererseits haben die übrigen Völker begriffen, daß eine Weiterentwicklung Europas ohne einen vollen Ausgleich mit Deutschland unmöglich ist.

Soll aber die neue Ordnung, die zur allgemeinen Abrüstung führen muß, von Dauer sein, so muß die Gewißheit geschaffen werden, daß die moralischen Garantien, die an die Stelle der militärischen treten, von keiner Seite verlehrt werden. Dies kann nur durch eine Vertiefung der Gedanken des Friedens und der Solidarität sowie durch

eine Verflechtung der Wirtschaften

erreicht werden. Für beide Ziele will der Verband für die europäische Verständigung alle Kreise unseres Volkes sammeln, die die Verständigungsarbeit zu fördern bereit sind. Dieser Verband ist soeben im Einvernehmen mit gleichstrebenden Gruppen anderer Völker ins Leben gerufen worden.

Der Aufruf ist von sehr zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus ganz Deutschland unterzeichnet. Von den Unterzeichnern seien genannt: Reichskanzler Dr. Marx, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichswehrminister Geßler, Reichskanzler a. D. Wirth, Reichsfinanzminister Reinhold, Reichsinnenminister Dr. Kütz, Reichskanzler a. D. Dr. Luther, Reichspräsident Ebert.

Politische Tageschau.

Die Unterstützung der Erwerbslosen. Bei den Besprechungen im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Landesregierungen wurde auch die Frage der besonderen Fürsorge für die Erwerbslosen erörtert, die die Hochsaison in der Erwerbslosenfürsorge überschritten und deshalb keinen Anspruch mehr auf Erwerbslosenunterstützung haben. Eine Verlängerung der Hochsaison in der Erwerbslosenfürsorge über 52 Wochen hinaus kann nach Ansicht der Reichsregierung nur mit Zustimmung des Reichstags und nur in Form eines Gesetzes erfolgen. Die Länder teilen in ihrer großen Mehrheit den Standpunkt der Reichsregierung, daß bis zu dieser entgeltlichen Regelung die Fürsorge für die Ausgesteuerten auch weiterhin Sache der allgemeinen Wohlfahrtspflege ist. Im übrigen haben die Besprechungen bestätigt, daß die Frage der ausgesteuerten Erwerbslosen heute erst eine beschränkte zahlenmäßige Bedeutung hat. Die Reichsregierung wird aber die beabsichtigte Regelung so betreiben, daß sie in Kraft treten kann, sobald im Herbst mit einer größeren Anzahl von Ausgesteuerten zu rechnen ist.

Abschluß des Wirtschaftsparteitages in Götting. Der Reichsparteitag der Wirtschaftspartei hat nach fast viertägiger Dauer seinen Abschluß gefunden. Es wurde beschlossen, den nächsten Parteitag in Hamburg abzuhalten. Außerdem fanden eine ganze Reihe von Anträgen Annahme. So wird u. a. verlangt: Restlose Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, Einführung einer Warenhaussteuer, Befreiung der Kommunen von dem Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge, Heranziehung der Reichspost zur Instandsetzung der Provinzialstraßen, regeres Interesse für die innere Kolonisation, Prüfung der Einführung der Arbeitsdienstpflicht jugendlicher Personen. Die Partei soll außerdem für den Erwerb von Kolonien im Ausland eintreten und die Fraktionen werden beauftragt, ein Verbot der endlosen Straßendemonstrationen aller Verbände zu vertreten.

Kundgebungen in Straßburg. Zehn Eisenbahner, die feierlich das Manifest des Heimatbundes mit unterzeichnet haben, sind vom Direktor der elsaß-lothringischen Bahn entlassen worden. Im Zusammenhang damit hat das Aktionskomitee der Vereinigten Staatsbeamten, Eisenbahner und Lehrer in Straßburg eine von über 3000 Personen besuchte große Kundgebung veranstaltet. Einige von den Vertretern der 40 000 Eisenbahner und Landesbeamten vorgeschlagenen Resolutionen gelangten zur Annahme, in denen anständige Bezahlung, Gewährung des Rechts der freien Meinungsäußerung und die Wiedergutmachung des den Gemäßigten zugesagten Unrechtes gefordert wird.

Der Reichsalirat verlegt. Entsprechend einem vorliegenden Antrag wurde die Sitzung des Reichsalirats, die über die Preiserhöhung beschließen sollte, verlegt. Eine besondere Kommission wird sich mit der weiteren Vorprüfung der umfangreichen Unterlagen beschäftigen und mit den Verbrauchern verhandeln. Nach Beendigung der Arbeiten dieser Kommission wird der Reichsalirat mit dreitägiger Frist wieder einberufen werden.

Deutschland hat seine Verpflichtungen erfüllt. Auf eine Anfrage Lord Parmours im englischen Oberhause, ob die Renaufröhrung der Abrüstungsfrage ein Hindernis für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sein werde, erklärte Lord Cecil, daß der auf der letzten Ratssitzung in Genf gefasste Beschluß des Unterkomitees nach wie vor besteht, wonach Deutschland seine internationalen Verpflichtungen erfüllt hätte. Es hätte sich seitdem nichts ereignet, was diesen Beschluß hinfällig gemacht hätte. Einige kleinere Fragen seien noch ausstehend, aber sie verursachten keinerlei Beunruhigung der britischen Regierung.

Die deutsche Kolonialfrage. — Sonderbare Auffassung der „Times“. Die „Times“ veröffentlichten aus Anlaß des bevorstehenden Deutschen Kolonialkongresses in Hamburg einen sehr ausführlichen Bericht ihres Berliner Korrespondenten über die deutsche Kolonialfrage. Seine Ausführlichkeit ist bezeichnend für das große Interesse, das man den kolonialen Bestrebungen Deutschlands auch nach den Erklärungen Chamberlains und des Kolonialministers Amery entgegenbringt, daß England die dem Völkerbund unterstehenden afrikanischen Mandate nicht mehr herauszugeben beabsichtige. Der „Times“-Korrespondent stellt die kühne Behauptung auf, daß nur ein sehr kleiner Teil der Nation und der deutschen Öffentlichkeit an deutschen Kolonien oder an dem „kolonialen Gedanken“ interessiert sei. Die koloniale Frage gehe nur den kleinsten Teil der Nation an, der direkte Beziehungen zu den Kolonien unterhalte oder die Hoffnung habe, Geschäfte zu machen.

Kein Nachgeben Amerikas in der Schuldenfrage. Nach Meldungen aus Washington hat Präsident Coolidge den gegenwärtig in der Bretagne weilenden Staatssekretär Mellon wissen lassen, er halte es für notwendig, daß Mellon nach Paris gehe, um mit der französischen Regierung Verhandlungen über die Schuldenfrage zu führen. Ferner verlautet, daß die amerikanischen Votschaster in London und Paris sich in der nächsten Woche nach Washington begeben, um mit Coolidge über die Schuldenfrage zu verhandeln. Die Auffassung des Präsidenten Coolidge in der Schuldenfrage wird dahin gekennzeichnet, daß dieser das bisherige Entgegenkommen der Vereinigten Staaten gegenüber den europäischen Schuldner für so weitgehend halte, daß ein weiteres Entgegenkommen nicht mehr möglich sei.

Handelsteil.

Berlin, 28. Juli.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt ging der französische Franken von neuem stärker zurück. Der Pfund notierte vorbörslich noch 195½ Franken und wurde bei Börsenbeginn mit 202 bezahlt. London-Mailand verschlechterte sich auf die ungünstigste Entwicklung der italienischen Handelsbilanz bis 154½.

Effektenmarkt. Die Aufwärtsbewegung der Kurse machte an einigen Märkten hauffartige Fortschritte. Die Börse begann in sehr fester Haltung. Das Geschäft hatte sich an den genannten Märkten im Vergleich zu den Vortagen wesentlich belebt, wenn gleich das Publikum der neuen Haussebewegung abwartend gegenüberstand.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Roggen märk. 18.5—19, Sommergerste 19—20.5, neue Wintergerste 16 bis 16.8, Hafer märk. 19.6—20.6, Mais loco Berlin 17.6—17.8, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 26.75—28.25, Weizenkleie 10.5 bis 10.75, Roggenkleie 11.4—11.5, Raps 3.55—3.60.

Frankfurt a. M., 28. Juli.

Devisenmarkt. Der Devisenmarkt zeigte weiter große Unsicherheit bei nervösem Geschäft. Der französische Franken eröffnete heute früh bei einer Pfundparität von 194.5, erlitt aber dann einen Rückgang bis zu 202. Die Brüsseler Pfundparität stellte sich auf 201 Franken. Der Pfundkurs für die Lire beträgt 155.

Effektenmarkt. Die Börse hatte eine überaus günstige Stimmung und bewirkte eine Aufwärtsbewegung der Kurse in stärkerem Maße. Das Geschäft zeigte unter der Einwirkung dieser günstigen Momente wieder den Charakter früherer Wochen. Der deutsche Rentenmarkt war vernachlässigt und für Kriegsanleihe schwächer, 0.497½.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 22, Roggen 22—22.25, Hafer 21.25—23, Mais 18.25—18.50, Weizenmehl 42.75—43.50, Roggenmehl 31—31.50, Weizenkleie 9.25, Roggenkleie 11. Der Markt ist heute unverändert.

Aus aller Welt.

Das Flugzeug im Dienst der Forstverwaltung. In jüngster Zeit ist in den Staatsforsten Erlendbrunn und Eppendbrunn der Kiefernspanner derart stark aufgetreten, daß umfangreiche Gegenmaßnahmen nötig wurden. Der Befehlshaber der betroffenen Abteilungen mit Giftstoffen vom Flugzeug aus hofft man die vollständige Vernichtung des Schädlings herbeizuführen. Die Arbeiten beginnen am 2. August und werden ununterbrochen fortgesetzt. Die Flug-

zeuge jenen auf dem Dörberg bei Rodalben für die Dauer der Befähigung stationiert werden.

Diebstahlsfreiheit. Zu den letzten Stilleständen der Diebstahlsfreiheit gehören entschieden die Diebstahlsfreiheit, die gewissermaßen vor den Augen der Polizei begangen werden. Daß aber ein Dieb sich sogar das Polizeigebäude zum Schauplatz seiner Heldentaten aussucht, dürfte doch nicht leicht vorkommen. In München hat nun aber ein Fahrraddieb aus dem Hofe des Polizeigebäudes nach und nach nicht weniger als sechs Fahrräder vor den Augen des diensttuenden Schutzmannes herausgeholt. Das Polizeigebäude hat zwar den Verkehr innerhalb der Polizeihöfe zu überwachen, konnte aber natürlich nicht verhindern, daß der Jünger der Langfingerkunst in aller Cömütsruhe sich ein halbes Dutzend fremder Räder nach und nach herausholte.

Anschlag auf den D-Zug Berlin—Hamburg. Auf den von Berlin nach Hamburg-Altona fahrenden D-Zug 12 wurde zwischen den Bahnhöfen Koblentz und Voigtburg bei Kilometer 211,1 ein verbrecherischer Anschlag durch Legen von zwei eisernen Bahnschwellen auf das Gleis verübt. Die Schwellen wurden durch den Schienenräumer der Lokomotive auf dem Gleis 500 Meter mitgeschleppt und dann zur Seite geschoben und der Zug 700 Meter hinter dem Tatort vom Lokomotivführer zum Halten gebracht. Der Schienenräumer der Lokomotive ist stark beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Der deutsch-englische Konkurrenzkampf auf dem Farbstoffmarkt. Auf der Jahresagung der Vereinigung der Farbstoffverbraucher bezeichnete der Vorsitzende die vergangene Jahr epochenmachend in der Geschichte der Farbstoffindustrie der Welt. Deutschland sei durch die Konzentration der deutschen Farbstoffindustrie unabhängig von fremden Rohstoffen geworden, was auf das ganze deutsche industrielle und soziale Leben zurückwirken müsse. Demgegenüber müsse die Farbstoffindustrie Englands darnach trachten, ihre Märkte beträchtlich zu vergrößern.

Ausfall der Breslauer Herbstmesse. Der Ausschichtsrat der Breslauer Messe-Gesellschaft beschloß die diesjährige allgemeine Breslauer Herbstmesse ausfallen und nur die Möbelmesse stattfinden zu lassen. Entscheidend für diesen Beschluß war die Erwägung, daß in Anbetracht der ungünstigen Wirtschaftslage und der geringen Aussicht auf Beendigung des deutsch-polnischen Volkskrieges bis zur Herbstmesse ein den hohen Aufwendungen entsprechender wirtschaftlicher Erfolg für die Mehrzahl der Geschäftszweige von der Veranstaltung nicht erwartet werden kann.

Deutschlands Lonnage. Lloyd's Register zufolge ist Deutschland der einzige Staat, der gegenüber 1914 eine Verminderung seiner Lonnage aufweist, nämlich um 2 073 000 Tonnen.

Schreckliche Familientragödie. Bei schweren Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn soll der Sohn den Vater mit der Pistole bedroht haben, worauf dieser in der Erregung seine Selbstladerpistole aus dem Schreibtisch nahm und auf seinen Sohn sowie auf seine 27 Jahre alte Tochter den Inhalt des ganzen Magazins abfeuerte. Während der Sohn sofort tot am Platze liegen blieb, rannte die Tochter auf den Balkon und sprang vom zweiten Stock auf die Straße, wo sie tot liegen blieb. Der Vater wurde festgenommen.

Ein Achtzenthenschwein. In einer Wurst- und Konservenfabrik in Grafenwöhr in der Oberpfalz wurde dieser Tage ein Schwein geschlachtet, das bei einem Alter von zwei Jahren das Gewicht von acht Zentnern aufwies.

60 000 Liter Bier bei einem Turnfest getrunken. Der Bierkonsum anlässlich des bairischen Turnfestes in Bamberg, an dem ungefähr 10 000 Personen teilnahmen, betrug 60 000 Liter. Brotlaiben wurden mehr als 50 000 verkauft, ferner unheimliche Mengen von Bratwürsten und anderen Wurstwaren. Auf den einzelnen Teilnehmer umgerechnet ergibt dies ganz beträchtliche Quantitäten, wobei noch die geringeren Quantitäten der Kinder zu berücksichtigen sind.

Nächtlicher Regenbogen. In Ebingen im Schwarzwald war dieser Tage abends 9½ Uhr bei herrlichem Mondausgang am westlichen Nachthimmel ein heller, weißer Regenbogen zu beobachten, der sich von der schwarzen Felswand deutlich abzeichnete und die Gegend von der Wasserscheide gegen den Schneekesseln zu überspannte. Von der Lautinger Straße aus konnte man die seltene Himmelserscheinung deutlich wahrnehmen. Der unmittelbar darauf einsetzende Regen verwißte sie leider bald.

Ein Ehepaar aus dem Redar geländet. Die Leichen eines jüngeren Zimmermanns Ehepaars aus Halle a. d. Saale

wurden am Stauwehr des Redars geländet. Sie hatten mit einer Schnur an den Händen zusammengebunden.

Ablehnung Hellpachs durch die philosophische Fakultät der Universität Frankfurt. Die philosophische Fakultät der Universität Frankfurt hat sich mit elf gegen acht Stimmen und in einer zweiten Abstimmung mit acht gegen fünf Stimmen gegen den Vorschlag des preussischen Kultusministers Dr. Beder ausgesprochen, den durch den Tod des Prof. Dr. Ziehen freigewordenen Lehrstuhl für Pädagogik und Erziehungswissenschaften an der Universität Frankfurt mit Prof. Dr. Hellpach-Karlsruhe zu besetzen.

Gefangenenaustritt im Stapelner Moor. Vier Gefangene sind aus dem Gefangenenlager im Stapelner Moor (Oldenburg) entwichen und konnten noch nicht wieder ergreift werden. Ein fünfter überfiel am selben Tage bei einem Transport den Aufseher und schlug ihn mit einer schweren Waffe zu Boden. Der zweite Aufseher gab daraufhin einen Schuß auf den Angreifer ab, verfehlte ihn jedoch. Sofort drängten Gefangene auf ihn ein, entriß ihm die Waffe und entflohen.

Großfeuer in Dresden. In einem Holzlager einer Kuchholzhandlung brach Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit auf den benachbarten Lagergeschuppen einer Spiegelglasgroßhandlung sprang. Die Dresdener Feuerwehr konnte im Verein mit den übrigen herbeigeeilten Wehren nur mit Mühe die in der Nähe gelegenen Wohn- und Büroräume der genannten Firmen vor dem Feuer schützen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers, das sehr beträchtlichen Schaden anrichtete, konnte bisher in Erfahrung gebracht werden.

Im Mühlflüßler See ertrunken. Im Mühlflüßler See ertranken der Oberlehrer Otto Haller aus Plauen i. L. und der Kunstgewerbler Meinel aus Langensfeld am Mühlflüßler See vor den Augen ihrer Frauen und Kinder. Eine Person, die Meinel retten wollte, wurde von diesem mit in die Tiefe gerissen.

Schneidemühl. (Ein entsetzlicher Mord.) Ein Lebehnte (Kreis Deutschkrone) verfehlte ein Arbeiter in Trunkenheit seinem Schwager 12 Anstöße, die den Tod herbeiführten. Der Täter wurde verhaftet.

Ein unbemantes Lübecker Segelschiff eingebracht. Der deutsche Dampfer „Blumenthal“ aus Hamburg bemerke 18 Seemeilen östlich von Sandhamn ein treibendes Segelschiff ohne Besatzung. Das Schiff, das den Namen „Audo“ trug und in Lübeck beheimatet ist, wurde von dem Dampfer nach Sandhamn eingebracht. Ueber das Schicksal seiner Besatzung ist noch nichts bekannt.

Schweres Verkehrsunfall in Warschau. Durch Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Straßenbahnwagen wurden 14 Personen zum Teil schwer verletzt.

Schweres Unglück bei einem Feuerwerk. Auf dem Inseln brach während eines Feuerwerkes die große Treppe auf der Strandpromenade auf, der sich eine Menschenmenge drängte, zusammen, wobei 14 Personen schwer verletzt wurden.

Der Orkan in Florida dauert an. Der Orkan in Florida wütet mit einer Geschwindigkeit von 100 Meilen der Stunde fort. Ein 3300 Tonnen großer italienischer Dampfer treibt im Meere in schwerer Seenot. Die 24 Mann starke Besatzung konnte bisher noch nicht gerettet werden. Auch ein 6000 Tonnen großer dänischer Dampfer befindet sich in Seenot. Viele Schiffe sind untergegangen.

Der Kampf um das Reichsehrenmal.

Doch Verla?

Der Reichsinnenminister will im August, wenn das Reichskabinett wieder zusammentritt, versuchen, die Entscheidung der Reichsregierung herbeizuführen, um dem unerwarteten Weltkrieg ein Ende zu machen. Gegen das Rheinprojekt wird die Höhe der Kosten geltend gemacht, die von den rheinischen Behörden selbst auf 5 bis 6 Milliarden geschätzt werden, in Wirklichkeit aber 15 bis 18 Milliarden erreichen sollen. Es wird vermutlich dabei bleiben, daß der Wald bei Verla zu einem Totenhain gestaltet wird, in dem ein Denkmal aufgestellt werden soll. Um Preußens Wälder hinsichtlich der Schindelfallen neuen Wache näherzukommen, soll vorgeschlagen werden, dieses Baumwerk in eine Erinnerungsstätte für die verlorenen deutschen Gebiete umzuwandeln. Auch damit wird sich in den Tagen um den 11. August das Reichskabinett beschäftigen.

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen übersetzt von F. Emmertich.)

7 (Nachdruck verboten.)

Maddalena stieß einen herzzerreißenden Schrei aus und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Luigi ließ ein langes, schmerzliches Stöhnen hören, Anselmo aber hallte vor Wut die Fäuste und fragte mit zornestrichter Stimme: „Und dann... Und dann?“

„Dann,“ erwiderte Pietro, „als ich mich von meiner Betäubung erholt hatte, bemerkte ich, daß sich der Kampf weiter nach der Grenze hin gezogen hatte. Um mich her herrschte Stille. Ich versuchte mich aufzurichten. Bei der ersten Bewegung aber durchschnitt ein heftiger Schmerz meinen Körper. Ich wußte, daß meine Glieder gebrochen waren und bedekte nach langer Zeit wieder einmal zu unfähigem Herrgott, daß er mir doch die Kraft verleihen möge, bis zu euch zurückzukehren.“

Das Gebet stärkte mich wunderbar. Ich hob mich auf die Knie und bemerkte nun, daß mein linker Arm, obwohl zerschunden, heil geblieben war. Auch mein linkes Bein schmerzte bei der geringsten Bewegung und brannte wie das höllische Feuer...

Da raschelte es umweit von mir im dünnen Laub. Ein weber, röhrender Seufzer rang sich in die Höhe. Zuerst glaubte ich mein Feind stünde dort verborgen, um mir den Garaus zu machen... Aber das Stöhnen wiederholte sich nicht. Vorsichtig schob ich meinen wunden Leib bis zu der Stelle vor... Ich sah einen Menschen ausgestreckt auf der Erde liegen... Er trug die Uniform...

Als ich neben ihm kniete, hauchte er eben seine Seele aus... Nun versuchte ich mich weiter fortzubewegen. Wie eine Schlange wand ich mich den Hang hinauf. Jede Wurzel diente mir zum Stützpunkt. Der wüthende Schmerz drohte mir oft die Besinnung zu rauben. Nur der Wunsch, in den Armen meiner Lieben zu sterben, ließ mich die entsetzlichen Qualen geduldig ertragen. Endlich sah ich das Haus und... hier bin ich...“

„Und deine Geschichte?“ fragte Anselmo.

„Ja, um euch meine Geschichte zu erzählen, die euch die Ursache meines Hasses erklären wird... Leicht wird es mir nicht werden... Ich werde alle die schmerzlichen Erinnerungen noch einmal erleben... alte Wunden zum Bluten bringen... Aber es muß wohl sein... Du wirst daraus lernen, wie sich ein Mann rächen muß.“

Anselmo und Maddalena holten aus der aufstehenden Kammer eine Matratze und betteten den Greis darauf. Nachdem sie ihn durch Speise und Trank gelabt hatten, begann er zu erzählen:

„Ich war neunundzwanzig Jahre alt. Meine Eltern waren längst gestorben. Verwandte kannte ich nicht. Ich stand allein in der Welt und war frei und glücklich. Wie alle jungen Leute aus unserer Umgebung ging auch ich alle Sonn- und Feiertage nach Como. Ich traf dort viele hübsche und brave Mädchen, aber mein Herz blieb frei. Einmal lud mich ein alter Freund meines Vaters zu einem Tanzfest ein, das er in Como veranstaltete. Ich nahm die Einladung mit Vergnügen an. Bis dahin hatte ich die Tochter jenes Mannes noch nie gesehen. Auf dem Feste erblickte ich sie zum ersten Male. Sie war so schön und so gut, wie du, Maddalena. Ich verliebte mich in dieses Mädchen hatte aber nicht den Mut, mit ihr vor-

zureden zu sprechen. Von diesem Tage an geporte mein Herz nicht mehr mir. Meine Tage verbrachte ich Como, in der Erwartung, sie zu sehen. Es war ich unter den Fenstern ihrer Kammer zu sitzen...“

So verfloß ein Monat, eine Zeit großen Glückes für mich. Zu jener Zeit wurde die in unserer Gegend stationierte Abteilung der Grenzjäger abgelöst. Einer der Anführer der neu eingerückten Grenzjäger unterlag wie ich, dem Einflusse der Schönheit Rosinas. — Er war in seinem Rechte. Ich konnte nichts dagegen sagen, aber mein Herz wurde von Eifersucht gefoltert. Endlich sprach ich mich offen mit ihm aus und erklärte ihm rund heraus, daß einer von uns beiden auf Rosina verzichten müsse. Er schien damit einverstanden. Wir kamen dahin überein, daß wir beide um die Hand des Mädchens werben wollten. Zugleich schworen wir aber aufs Kreuz, daß derjenige von uns, der von dem Vater abgewiesen würde, die Tochter vergessen sollte. — Es hieß Unmögliches versuchen, wenn ich euch die Angst ausmalen wollte, mit der ich die entscheidende Antwort erwartete.

Mein Antrag wurde von Rosinas Vater angenommen. Ich glaubte vor Freude den Verstand verlieren zu müssen. Oh, wie schön schienen mir Como, als ich mich zum ersten Male in das Haus des Mädchens begab. Ich machte meinem Nebenbuhler Ippolito Mitteilung von meinem Glück. Er drückte mir die Hand, beglückwünschte mich und versprach mir, nicht mehr an Rosina zu denken. Ippolito war der Anführer der Grenzjäger und der Vater jenes Giovanni.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Dr. Ritz verzichtet auf seinen Bürgermeisterposten.

Berlin, 28. Juli. Der Reichsminister des Innern, Dr. Brüning, hat dem Bürgermeister von Dresden noch bis Ende August die Entlassung des Postens des Bürgermeisters nachgeschickt.

Flugzeugabsturz bei Wiesbaden.

Wiesbaden, 28. Juli. Das Flugzeug D 925, das sich auf dem Flugplatz bei Wiesbaden befand, stürzte am 27. Juli in die Elbe und verlor nach einiger Zeit das Steuer. Ein Motorboot und ein Fischkutter fuhr sofort an die Unfallstelle und konnten die drei Flieger bergen. Einer der Flieger hatte schwere Brandwunden im Gesicht davongetragen.

Antrag gegen die französische Franken Spekulation.

Paris, 28. Juli. Der radikale Abg. Comenot hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach französische Franken, die zum Zweck der Spekulation gegen den Marktwert oder um den bescheidenen Steuern zu entgehen, im Ausland verheimlicht oder in Frankreich heimlich in Umlauf gebracht werden, mit Gefängnis von ein bis fünf Jahren und mit Geldstrafe von 100 bis 500 Franc bestraft werden sollen.

Neue schwere Unfälle.

Großer Sachschaden.

Im südlichen Teile des Bezirks Schweinfurt a. M. sind in den angrenzenden Gemarkungen Karstadt und Hohenhausen ein Hagelwetter niedergefallen, das großen Schaden verursachte. Die Hagelkörner zerschlugen in Häusern die Fensterscheiben und zertrümmerten Dächer. Eine Anzahl Personen wurden blutig geschlagen. Vieh und Federvieh wurde getötet.

Auf dem Riesengebirgskamm wütete in den letzten Tagen ein furchtbarer Sturm. Die Touristen waren teilweise gezwungen, sich auf den Boden zu werfen, um nicht in die Luft geschleudert zu werden. Ein 15-jähriger Knabe wurde auf dem Gipfel mehrere Meter weit geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Stürme und Ueberflutungen vernichteten in der Gegend 70 Prozent der Kaffeeernte. Viele Ortsteile wurden überschwemmt und der Telefonverkehr unterbrochen. Eine große Anzahl Menschen fiel dem Orkan zum Opfer. Der Orkan beschädigte an der Ostküste Floridas Hotels. Viele kleine Schiffe wurden vernichtet. Die Suche nach den vermissten Schiffen wurde durch die Unmöglichkeit der Rettungsarbeiten erschwert. Hier 40 Luxusschiffe losgerissen und teilweise zerstört. Die Westküste und die Ostküste sind stark gefährdet. 20 Tote und 50 Verwundete kamen bei dem Sturm ums Leben.

Die deutsche Nothilfe.

Die Wohlfahrtspflege im Reich.

Der Tätigkeitsbericht der Reichsgeschäftsstelle der Nothilfe in Berlin gibt beachtliche Aufschlüsse über die Leistungen, ergäuze Mittel zur Förderung der Wohlfahrtspflege durch freie Liebestätigkeit aufzubringen.

Insgesamt sind durch die Kasse der Reichsgeschäftsstelle mehr als zehn Millionen Goldmark geflossen, von denen 10 Millionen zur Verringerung der Not des besetzten Gebietes verwendet worden sind. Ueber drei Millionen Mark fanden zur ergänzenden Fürsorge im ganzen Reichsbereich sowie für einige Sonderzwecke (Dortmunder Katastrophe, ausgewiesene Optanten, Hochwassererschädigte u. a.) Verwendung.

Besonders bemerkenswert sind die Angaben über den nach dem Kriegserfolg erfolgreich organisierten Vertrieb Wohlfahrtsbriefmarkten zugunsten der Deutschen Nothilfe. In der ersten Serie einen Erlös von 2 1/2 Millionen Reichsmark. Mit Rücksicht auf die noch bestehenden außerordentlichen Nothstände wurde neuerdings durch den Reichsgeschäftsstelle mit Zustimmung sämtlicher Völkervereinigungen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege die Vertriebsgemeinschaft der öffentlichen und privaten Wohlfahrtsvereine beschlossen. Das Reichspostministerium hat der Vertriebsgemeinschaft von Wohlfahrtsbriefmarkten bereits die Genehmigung erteilt.

Aus Nah und Fern.

Mainz. (Mit dem Motorrad gestürzt.) Ein Mann aus Breckenheim, der auf seinem Motorrad mit einem Fahrgast zusammen und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Er mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Niederrhein. (Denkmal schändung.) An dem Gedenkstein für die Opfer des Krieges wurden in den letzten Tagen von dort niedergelegten Kränzen die in den hessischen und den Reichsforsten abgeernteten Getreidekörner für die Ermittlung der Täter ist eine Verurteilung ausgesprochen.

Frankfurt a. M. (Gastentlassung.) Die kürzlich dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts verhafteten der Nibelheimer Schuhfabrik Ropes und Schulz sind nach dem Verdict des Reichsgerichts freigesprochen worden. Wie die hiesigen Blätter hören, ist nicht zu, daß die beiden Entlassenen, wie damals geschah, auch im Verdacht der Brandstiftung an ihrer Fabrik standen.

Widningen in Oberhessen. (Ein ungetreuer Mann.) Der 40-jährige Postbeamte Wiegand aus Mittel- hessen ist nach größeren Unterschlagungen geflüchtet.

Wiedern. (Beim Spielen mit Sprengpatronen.) Zwei zwölfjährige Schüler sind hier beim Spielen mit Dynamit-Sprengpatronen, die sie sich auf eine bestimmte Weise beschafft hatten, verunglückt. Dadurch, daß die Patronen plötzlich explodierten, wurde dem einen der Jungen die rechte Hand zerrissen, so daß sie abgenommen werden mußte. Beide Jungen haben schwere Brandwunden er-

Marburg a. d. Lahn. (Eine Reichsbanner- tagung in Marburg.) — Dr. Wirth als Redner.) Die Gaue Frankfurt a. M., Hessen-Staßel und Mittelrhein des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wollen am 30. und 31. Oktober hier einen Reichsbannertag abhalten, der als eine große republikanische Kundgebung gedacht ist. Neben anderen republikanischen Führern soll Reichskanzler a. D. Dr. Wirth sprechen.

Dieh an der Lahn. (In der Scheune abgestürzt.) In seiner Scheune stürzte ein Landwirt in Birkenbach auf die Tenne herab, wobei er schwer verletzt wurde.

Kassel. (Ein verbotener Sportsprung.) Der Kasseler Sportsmann Goldmann hatte von der 28 Meter hohen Hohenbrücke in die Fulda einen Sprung angekündigt. Die zahlreich erschienenen Zuschauer mußten aber unzufrieden wieder fortgehen, da die Polizei auf Wunsch der städtischen Behörden die Ausführung des Sprunges wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten hatte.

Darmstadt. (An den Folgen eines Insekten- stichs gestorben.) Der Banbeamte Frey Wehl hatte einen Insektenstich über dem linken Auge erhalten. Es trat Blutvergiftung ein, da der Stich eine der großen Stirnadern getroffen hatte, und der Bedauernswerte starb, obwohl er in ärztlicher Behandlung war, nach zwei Tagen unter den furchtbarsten Schmerzen.

Darmstadt. (Steuererleichterungen für die hessischen Weinbergbesitzer.) In der Sitzung des Finanzsausschusses wurde darauf hingewiesen, daß der hessische Weinbau durch starke Nachfrüste Anfang Mai d. J. schwer geschädigt worden ist und daß es sofort die Absicht des Finanzministers war, durch Ermäßigung oder Erlass der staatlichen Grundsteuer den Rechnung zu tragen. Die notwendigen Vorarbeiten durch die Finanzämter sind eingeleitet. Sobald diese hinreichend gefördert sind, wird der Finanzsausschuss mit der Angelegenheit befaßt werden. Die endgültigen Vorschläge der Regierung werden nach Abschluß der Vorarbeiten folgen. In der Sitzung wurde ferner die Regierungsvorlage betreffend die Gewährung einer Staatsbeihilfe an den vorliegenden hessischen Eisenerzbergbau verhandelt und angenommen. Jede verkaufte Tonne Eisenerz wird darnach mit 2 Mark subventioniert werden, so daß der Preis um diesen Betrag ermäßigt und ein höherer Absatz erzielt werden kann. Die Subvention des hessischen Staates beträgt bis zu 120 000 Mark.

Heusenstamm. (Ein Feldenhain.) Die Gemeinde Heusenstamm will zum Andenken ihrer im Weltkrieg gefallenen Gemeinde-Angehörigen das seit langen Jahren auf dem Friedhof stehende große Kreuz auf Vorschlag des Architekten Franz Heberer, der ein geborener Heusenstammer ist, mit einer halbkreisförmigen Baumpflanzung umgeben. In die Mitte dieses Halbkreises wurden die Ruhestätten von sechs Kriegerern aus Heusenstamm verlegt. Die Anlage dient dem Gedenken von rund 70 im Weltkrieg gefallenen Gemeinde-Angehörigen. An der Ausführung ist beteiligt Bildhauer Wagner von Heusenstamm. Es ist gelungen, das alte Kreuz, das die Grafen von Schönborn errichten ließen, in die Anlage hineinzufügen, dadurch hat dieser Krieger-Gedenkplatz eine ganz besondere religiöse Note erhalten. Die Anlage wird am 15. August vollendet sein.



Der Seeflugwettbewerb in Varnemünde, von dem wir ein schwimmendes Rohrboot-Flugboot im Wilde zeigen.

Gegen die erdrückenden Steuerbescheide!

Die große Handwerker-Protest-Versammlung in Mittelheim im Rheingau am 26. Juli 1926.

Im Saalbau Ruthmann zu Mittelheim hielt heute der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Rheingau eine Protestversammlung ab, die von nahezu 1000 Handwerkern und Gewerbetreibenden des Kreises besucht war. Die Einkommensteuerveranlagung mit dem letzten ergangenen Steuerbescheid, welche allgemein als unerschwinglich und erdrückend bezeichnet wird, bildete Gegenstand lebhafter Aussprache. Der Vorsitzende, Herr Ferd. Leonhard aus Eltville, mußte bei der Begrüßung zum Erstauen und Mißbilligung aller Anwesenden leider die Feststellung machen, daß von den eingeladenen behördlichen Instanzen — selbst Finanzamt — keine Vertreter erschienen waren, welches von dem Gesamthandwerker- und Gewerbeverband als große Nichtachtung aufgefaßt wurde, im Gegensatz zu den Versammlungen der Winzer- und Bauernschaft, welche behördlicherseits stark besucht waren. Ausdrücklich wurde von dem Vorsitzenden betont, daß in rein sachlicher und objektiver Aussprache alle Wünsche und Anträge respektiert werden sollen. In kräftigen und markanten Worten schilderte alsdann Herr Leonhard die heutige Wirtschaftslage und demgegenüber das Verhalten der Regierung und Finanzbehörden. Änderung und Wandel müsse hier alsbald geschaffen werden; zur Mitarbeit sei das Handwerk gerne bereit, insofern man das richtige und würdige Verständnis entgegenbringt.

Herr Steuerinspektor Dr. Fochmann vom Handwerksamt Frankfurt a. M. behandelte in nahezu einstündigem Vortrag die steuerliche Gesetzgebung, insbesondere die der-

zeitige Einkommensteuerveranlagung mit allen ihren Einzelheiten, welche von den Anwesenden mit regstem Interesse verfolgt wurden. Die sich hier anschließende, zum Teil sehr lebhaft und erregte Aussprache gab beredendes Zeugnis von der gegenwärtigen Stimmung in Handwerk und Gewerbe. Herr W. Müller-Eltville, Kreisstadtsmitglied, berichtete über die Behandlung von Steuerfragen in den Steueraussschüssen. In seinen weiteren Ausführungen verwies er auf die Notwendigkeit einer übersichtlichen Buchführung, welche heute die sicherste Handhabe für jeden Gewerbetreibenden sei, um einen zweckmäßigen Einspruch zu erheben. Durch vielfache Zwischenrufe wurde bemerkt, daß selbst genaueste Aufzeichnungen durch das Finanzamt unberücksichtigt bleiben und die Veranlagung ganz willkürlich geschehe. In nachfolgender einstimmig gefaßten Resolution, welche an das Finanzamt zu Rüdesheim, die Finanzbehörde in Kassel und den Reichsfinanzminister zu Berlin weitergeleitet werden soll, wurde das Aussprachergebnis der Versammlung niedergelegt.

Resolution.

Die heute in Mittelheim auf Anregung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingau stattgefundene Protestversammlung, welche von nahezu 1000 Handwerkern und Gewerbetreibenden besucht war, fordern in einstimmiger Resolution von dem Finanzamt Rüdesheim:

1. Anwendungen der von den Innungen und Korporationen errechneten und vorgelegten Durchschnittsverdiensttätigkeiten.
2. Berücksichtigung des in der Erklärung angegebenen Umsatzes.
3. Berücksichtigung der im Gehehe vorgezeichneten steuerfreien Beträge.
4. Bei der Veranlagung des Jahres 1925 die Berücksichtigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage durch zinsfreie Stundung oder Niederschlagung der Nachzahlungen für die Steuerschuld von 1925.
5. Ermäßigung der Steuerporauszahlung von 1926 auf Grund des § 100 des Einkommensteuergesetzes.

Gegen die willkürliche Veranlagung, welche in dem zugestellten Steuerbescheid zum Ausdruck kommt, erhebt das gesamte Handwerk und Gewerbe schärfsten Widerspruch. Durch die gegenwärtige Steuererhebung werden die ohnedies sehr geringen Betriebsmittel, die Krieg und Inflation übrig gelassen haben, vollkommen aufgezehrt und sie trägt wesentlich dazu bei, daß die Kredit- und Zahlungsschwierigkeiten bedeutend erhöht werden. Sind doch die meisten Handwerker und Gewerbetreibenden denen überhaupt keine Mittel mehr zur Verfügung stehen, auf den ihnen zu hohem Zinsfuß gegebenen kurzfristigen Wechselkredit angewiesen. Das schwer um seine Existenz ringende Handwerk und Gewerbe erwartet, daß die von dem Reichsfinanzminister Herrn Dr. Rheinhold bei seinem Amtsantritt angekündigte Steuerreform weiter ausgebaut wird. Es erwartet, daß auch Staat und Gemeinden sich endlich bewußt werden, daß wir einen verlorenen Krieg und eine noch nie dagewesene Inflation hinter uns haben. Daß sie sich bewußt werden, daß sie sich einer verarmten Wirtschaft gegenüber befinden, die kaum noch den laufenden Lohn und sonstigen Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann. Es ist erforderlich, daß Staat und Gemeinde aufhören, immer wieder neue Staats- und Regiebetriebe aufzuziehen, auf Kosten der Steuerpflichtigen errichten und sanieren, die auf Grund ihrer Unterstützung und Steuerbefreiung in der Lage sind, das selbständige Unternehmertum aus dem Sattel zu heben. Die immer wieder staatliche Mittel verschlingende Sozialisierungsbestrebungen müssen eingestellt, die meistens von einem großen Beamtenapparat durchgeführt werden. Das Rheingauer Handwerk und Gewerbe, welches auf Gedeih und Verderb mit dem Winzerstand innig verwachsen ist, verlangt die gleichen Rechte und Vorzüge wie jene.

Die heute hier versammelten Handwerker und Gewerbetreibenden lehnen es ab, nach dem Muster von Bernstorf vorzugehen. Aber sie erklären, daß sie ein volles Verständnis für das Verhalten jener Winzer haben. Nur auf einer gesunden, von der privaten Initiative getragenen Volkswirtschaft und nicht auf einer durch Gesetze und Verordnungen geregelten Staatswirtschaft ist der Aufstieg Deutschlands möglich.

(Daß es unseren hies. Handwerkern nicht besser geht als denen im Rheingau ist bekannt. Alles Gejammer wird aber nichts nützen, solange es an einheitlichem Willen und geschlossener Abwehr fehlt. Wenn je, dann wird das der Mittelstand jetzt lernen müssen.)

Lotales.

Flörsheim a. M., den 29. Juli 1926.

Operettentheater im „Sängerheim.“ Am kommenden Sonntag findet im „Sängerheim“ ein von den Frankfurter Bühnenkünstlerveranstalter Operettenabend statt. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Franz Schäfer und im „Sängerheim“ erhältlich. Näheres ist aus heutigem Inseraten teil ersichtlich.

Die Fruchtversteigerung Christof Schütz (siehe Anzeige auf der letzten Seite dieser Nummer) findet nicht statt.

August.

Die Wende vom Juli zum August pflegt uns die höchste durchschnittliche Tageswärme des Jahres zu bringen; wir befinden uns bis zum 22. August im Zeichen der Hundstage. In der Natur hat das Wirken und Werden bereits den Gipfelpunkt überwunden. Die Reife hat das Blühen und Spritzen abgelöst. Der Wind weht über lahle Stoppelfelder und farbenprächtigen, aber düsternen Herbstblumen, künden uns das Vergehen aller Sommerpracht. Das frische Grün ist anderen Farben gewichen und Abendwinde muten schon herbstlich an. Gegen Ende des Monats treten einige unserer Zugvögel, besonders die Störche, am Bartholomäustag, 24. August, ihre alljährliche Reise nach dem Süden an. Die längeren Nächte, die früher einsetzende Dunkelheit, alles mahnt an den nahenden Umbruch der Jahreszeiten und so etwas wie Abschiedsstimmung ergreift uns.

Bei dem großen Interesse, das man dem guten Einbringen der Ernte entgegenbringt, erscheint es von Interesse, zu wissen, wie die Vollsüberlieferung über den Erntemonat August

denkt. Die Postage liegen fast alle in den zwei Wochen vom 10. bis 24. August und die Schicksalsfrage ist immer dabei: Gibt's Sonnenschein oder Regen? Zwar scheint dem Landmann beides nicht recht zu sein; denn es heißt in der Regel: „Die Sonne im August soppt die Magd im Küchengarten“, weil sie da wahrscheinlich das Gemüse zu sehr austrocknet und nichts zum Kochen übrig läßt. Man sehnt wohl in der ersten Hälfte des Monats Regen herbei: „Zu Laurenti (10.) ist noch Zeit, in der Madonna (15.) ist's noch gut, an St. Rochus (16.) ist's zu spät, an Bartholomäi (24.) gib dem Regen einen Fußtritt.“ Wichtig scheint besonders, wie sich der Bartholomäusstag zum Wetter verhält: „Wie Bartholomäus sich verhält, so ist der ganze Herbst bestellt.“ Ja sogar auf den kommenden Winter läßt das Augustwetter Schlüsse zu: „Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß.“ Auch als Sternschnuppenmonat ist der August bekannt schon seit Jahrhunderten. Am reichsten fallen die Sternschnuppen um den Laurentius (10.) und werden deswegen auch die feurigen Tränen des heiligen Laurentius genannt. Der Punkt, von dem die Sternschnuppen auszufliegen scheinen, liegt im Perseus, woher die Bezeichnung „Perseiden“ stammt. Ein alter Aberglaube besagt, daß Wünsche, ausgesprochen oder gedacht beim Fall einer Sternschnuppe, in Erfüllung gehen.

Wettervorhersage für Freitag, 30. Juli. Temperatur verhältnismäßig kühl. Teilweise Niederschläge; unbeständig.

Hauszinssteuerhypotheken auf Reichsheimstätten. Einer Mitteilung des Antiklaren Preussischen Pressedienstes zufolge genehmigt der preussische Minister für Volkswohlfahrt gemäß § 17 Abs. 2 des Reichsheimstättengesetzes vom 18. Mai 1920 nunmehr allgemein, daß auf Reichsheimstätten auch Hauszinssteuerhypotheken in das Grundbuch eingetragen werden.

Das Ende der hellen Nächte. Ende Juli gehen die hellen Nächte zu Ende. Die Sonne sinkt nachts wieder mehr als 18 Bogengrade unter den Horizont und kann nicht mehr die oberen Atmosphärenschichten beleuchten, die in der Periode der Nachthelligkeit den „Nordschein“ bilden.

Ernstes und Heiteres.

Andauernde Staispieler.

Aus einem kleinen sächsischen Städtchen wird geschrieben: Am Samstag nachmittag um 2 Uhr trafen sich in einer Wirtschaft drei passionierte Staispieler, einer war aus Tettau, der andere von Strauch und der dritte von Zobelitz. Wie das nun nicht anders ist, setzten sich die drei nieder zu einem gemütlichen Stai. Sie spielten ohne Unterlaß bis nachts 1 Uhr, als die Polizeistunde ein Aufhören befahl. Aber unsere drei Staispieler hatten noch nicht genug. In der stillen Hausdienstadt eines Gasthofes wurde der Stai fortgesetzt. Ohne Unterbrechung wurde nun die Nacht zum Sonntag, sowie den ganzen Sonntag und die weitere Nacht bis zum Montag früh 5½ Uhr gespielt. Dann endlich hörten sie auf und begaben sich nach ihren heimischen Penaten. Der eine von ihnen hatte noch den Sonntagbraten im Rucksack, den er am Samstag im Auftrage seiner Frau eingekauft hatte! Ob er ihm und seiner Ehehälfte noch geschmeckt hat?

Der verhaftete Käl.

Ein ergötliches Stüdelein von der Fürsorge der Polizei wird aus Wildbad berichtet: Der Besitzer des Restaurants „Zur Traube“ hatte in einem Bassin im Hofe lebende Käl aufbewahrt. Möchte nun einem dieser Fische die Hundstagshitze oder die Langeweile in dem engen Wasserbecken zu groß geworden, oder mochten ihn bange Ahnungen überkommen, daß er bald die Mittagstafel des Hotels zieren würde, kurzum: ein Käl machte sich in einer der letzten Nächte auf die Wandschaft. Er kletterte über das Bassin, hüpfte über den Hof, durch einen schmalen Hausgang und gelangte glücklich auf die Straße, unter deren Abhang das Wasser der Eng schon verführerisch gurgelte und gluckte. Aber ach: dieser freibewegliche Käl hatte nicht mit der Polizei gerechnet. Die Gefahr nahte in Gestalt eines Polizeibeamten, der zunächst den Ausreißer ablenkte (es war nachts um 2 Uhr), dann „verhaftete“ und mit auf die Wache nahm. Dort wurde der Käl gefangen gesetzt. Es gelang der Polizei, die „Personen“ des Kalles festzustellen, worauf er am nächsten Vormittag dem Besitzer lebend wieder zugeführt wurde. — Diese Geschichte ist nicht erfunden, sondern wirklich passiert. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß Käl ein sehr zähes Leben haben.

Das Jügle ohne Schaffner.

In der Nähe von Zwickau in Oberbayern wurde am letzten Sonntag der die Fahrkontrolle ausübende Schaffner eines Personenzuges beim Hinübersteuern von einem Wagen auf den anderen an einer Kurve vom Trittbrett geschleudert. Sein Fehlen wurde erst bemerkt, als der Zug schon eine gute Strecke weiter gefahren war. Der Zug wartete nun erst einmal, wie sich die Dinge entwickein würden. Und siehe da, nach einiger Zeit kam der Schaffner, der bei seinem Sturz nur eine Schramme am Kopf erlitten hat, angelaufen, und das also komplettierte Jügle konnte seine Fahrt wieder fortsetzen.



Dr. Ing. Georg Madelung.

dem der erste Lehrauftrag für Luftfahrt an der Technischen Hochschule Berlin unter gleichzeitiger Ernennung zum a. o. Professor erteilt wurde.

Er sollte seiner Frau den Nacken rasieren!

Einen rechten Hausdrachen scheint der Schneider Daniel in San Franzisko befehlen zu haben. Nicht nur der Mann neben seiner beruflichen Arbeit auch die hauswirtschaftliche Tätigkeit verrichten mußte, gebrauchte ihn auch als Kammerjosef; er mußte ihn und Kleider nähen, ihre Strümpfe stopfen und anziehen und auskleiden. Sein Mannesstolz erwachte, als die Kantipte von ihm verlangte, er solle ihn rasieren. Dagegen endlich empörte sich seine Frau. Er erklärte, wenn sie ihn dazu zwänge, so würde er ihr widerfahren, daß er das Rasieren nicht nur dem Nacken beschränkte. Die Frau, dieses rauhen Tönen wohnte und zugleich besorgt von wegen der Gefahr, daß Kopf unter dem Rasiermesser des unheimlichen Gatters vorzugehen, strengte sogleich gegen dieses Schenkel vor die Scheidungslage an. Die Ehe ward auch geschieden, aber aus dem Verschulden der Frau! Es gibt auch noch Richter in Amerika, die der Meinung sind, daß Nackenrasieren nicht unbedingt zu den pflichtgemäßen Ehemannes gehört.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Als gefunden wurde abgegeben eine Schürze. Tumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

In der Ruhmlich sind von anerkannten Forschern erprobt Prüfungsverfahren wiederholt: lebende Tuberkelbazillen nachgewiesen wurden.

Solche Milch kann der menschlichen Gesundheit schaden und insbesondere bei Kindern Darmstörungen hervorrufen. Diese Gefahren können jedoch beseitigt werden, daß Milch und Sahne vor dem Sieden 5 Minuten lang, am zweckmäßigsten in einem innen gut glasierten Kochtopf im Sieden (Wasser erhalten werden. Zur Verhütung des Anbrennens und Überkochen muß die Milch (Sahne) vom Boden des Aufwollens bis zum Entfernen vom Feuer wieder gerührt werden.

Wiesbaden, den 19. März 1901.

Der Landrat: gez. Graf von Schöller.

S. Nr. 1 3405.

Wird veröffentlicht:

Wiesbaden, den 22. Juli 1926.

S. Nr. 2. 4696.

Der Landrat: Schöller.

Flörsheim a. M., den 28. Juli 1926.

Der Bürgermeister: Schöller.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr Amt für Maria Thoma, geb. Baldus
Samstag 6.30 Uhr Jahramt für Kath. Mohr, geb. Scheller

„Sängerheim“ Flörsheim a. M.

Sonntag, den 1. August 1926 abends 8.30 Uhr einmal. Gasthaus
Süddeutschen Operettentheater (Sitz: Frankfurt a. M.)
Die Meisteroperette von Strauß:

„Ein Walzertraum“

Operette in 3 Akten — Musik von C. Strauß
Nachmittags 4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung

Das beliebte Märchenspiel:
„Rumpelstilzchen“

Ein Märchen in 5 Akten von Hennig.
Sängerheim nachmittags 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.,
1. Platz (nummeriert) 1.00 Mk., 2. Platz 0,75 Mk.

Achtung!

Großer Wurstabschlag!

Täglich frisch.

Prima Fleischwurst	pro Pfd. 1.20
„ Hausmacherleberwurst	„ 1.20
„ Blutwurst	„ 1.20
„ Blutmaggen	„ 1.20
„ Preßkopf	„ 1.10
Reines Schweinefleisch	„ 1.10

Ferner empfehle: rohen u. gekochten Schinken, Rippchen, Cervelatwurst, Bierwurst, Hildesheimer, ff. Mettwurst zum Streichen, 45 Pfg., sowie alle anderen Fleisch- und Wurstarten zu den billigsten Tagespreisen.

Meizgerei Dorn

NB. Sämtl. Wurstwaren bei Herrn Kati erhältlich.

Körperschulung der Frau

Es ist jedem Mädchen und jeder Frau ermöglicht, ihren Körper gleichmäßig und fröhlich zu machen, indem sie nach den bewährten Anleitungen Dora Menzlers, der bekannten Leiterin der Dora Menzler-Schule, regelmäßig ihre Übungen machen: Dora Menzler, Körperschulung der Frau. Folge mit 52 Lehrbildern. 25. Auflage. Rm. 4.50. Folge mit 41 Lehrbildern. Neu! Rm. 4.80.

Hier ist der Schlüssel zum körperlichen Wohl der weiblichen Geschlechts!

(Verlag Dietz & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: die Buchhandlungen.

Leichtsinnig ist die Frau

die heute noch ihre Wäsche mit selbsttätigen pulverigen Waschmitteln mischhandelt. — Auch Seifensocken, die die Wäsche wohl schonen, aber grau und fleckig lassen, sind überholt. **Perflor**, Flammer's D. R. P. allein befriedigt reslos. — Es sind die einzigen selbsttätigen Seifensocken, die es gibt. **Perflor** ist mild, wie mildeste Seife, dennoch wäscht es durch nur einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiß, bleicht und nimmt jeden Fleck.



PAKET 45 Pf.
PERFLOR das einzige milde selbsttätige Waschmittel
Perflor niemals heiß auflösen!

Reparaturhüte-Sammler gesucht. Off. unter 100 an den Verlag.

G. B. Niederfranz

Morgen Freitag Abend 8.30 Uhr Singstunde im „Tannus“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Hauszinssteuer

Anträge auf Stundung, Ermäßigung und Freistellung werden sachgemäß ausgeführt. **H. H. Nemnich, Hochheim** Büro für Recht und Steuerkunde. Sprechstunden in Flörsheim im Gasthaus zum Bahnhof Dienstags und Donnerstags von 2—6 Uhr.

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellungsvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote und Gesuche) Pensions-Angebote und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckzeile (7 Zeilen) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig auszugeben. Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreisbach, Flörsheim

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Johann Klepper

nach langem schweren Leiden, im 83. Lebensjahr, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fam. Jos. Vollmer
Heinr. Schneider und Frau
Fam. Peter Drischler
Fam. Heinr. Hahn
Fam. Andreas Schmitt
Fam. Johann Klepper

Flörsheim, Erbach, den 29. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Hochheimerstraße 9, statt. Das 1. Seelenamt ist am Samstag 6.30 Uhr

Achtung Landwirte!

Zur Getreide-Saison empfehle ich mich für Drusch in und außer dem Hause. Ferner prompte An- und Abfahrt von Getreide. Durch meine neue elekt. Anlage rascheste Bedienung gewährleistet.

Christoph Kahl, Hochheimerstraße 33

Bekanntmachung.

Der Landwirt Christof Schütz läßt am Freitag, den 30. Juli, vorm. 11 Uhr nachbezeichnete Frucht auf dem Halm, im Rathaus versteigern.

1 Morgen Hafer am Ahlerpfad,
1 Morgen Hafer am Rotpfad,
75 Rulhen Hafer am Langewann,
1 Morgen Hafer am Hölsweg,
1/2 Morgen Hafer am Wehr auf den Damm

1 Morgen Weizen am Niedweg,
1 Morgen Weizen am Hernpfad,
70 Rulhen Weizen am Schenkemorgen,
Flörsheim a. M., den 27. Juli 1926.

Der Ortsgerichtsvorsteher: gez. Lauck, Bürgermeister.